

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 10

Artikel: Nochmalige Bekanntmachung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neben ihrem Hokuspokus auch gute Pflanzenkenner sind, ist es sicher angebracht, sich erweiterte botanische Erkenntnis zum Wohle Leidender anzueignen. Jeder Forscher wird indes Mühe haben, Näheres über Heilpflanzen in Erfahrung zu bringen, weil besonders Urwaldmenschen diesbezüglich sehr verschlossen sind. Sie meiden sogar Stammesgenossen, die mit der westlichen Kultur in Verbindung stehen. Wer ihrem Zauber nicht zugetan ist – und

das bin ich nun eben ein für allemal nicht – der erfährt daher wenig oder nichts durch sie.

Es nimmt mich nur wunder, wo jemand, der sich doch schliesslich zu den Intellektuellen zählt, den Mut aufbringen kann, durch falsche Behauptungen und Schlussfolgerungen andere in ein verkehrtes Licht zu stellen. Das grenzt an Bosheit und zeugt vor allen Dingen von grosser Kurzsichtigkeit.

Der Zweck unserer Wirksamkeit

Als wir unsere Bücher in andere Sprachen übersetzen liessen, verfolgten wir dadurch den Zweck, sie besonders jenen zugänglich zu machen, die in abgelegenen Gegenden wohnen, die also in einem Notfall schwerlich unmittelbar zum Arzt gelangen konnten. Ihnen sollte Hilfe dargeboten werden. Wir erwarteten dadurch, ein gedankliches Mitarbeiten erlangen zu können, denn gerade hierzulande gab es viele Bauernfamilien, die unsere Absicht richtig verstanden und entsprechend auswerteten. Es ist indes weniger bemühend, statt sich selbst in die Materie hineinzuleben, seinen bereits überbeanspruchten Mitmenschen mit Fragen zu bestürmen, deren Beantwortung in besagten Büchern leicht zu finden wäre.

Nun haben sich aber die Zeiten geändert. Die Angestelltenfrage ist nicht immer leicht zu lösen, besonders auch durch die starke Einschränkung fremdländischer Arbeitskräfte. Zudem schwinden die Jahre unbehinderter Leistungsfähigkeit immer mehr dahin und das Ausmass der Arbeit

sollte seine gerechtfertigte Einschränkung erhalten dürfen. Dessen ungeachtet bliebe auch dann noch ein reiches Wirkungsfeld übrig, das niemand anders zu betreuen vermag.

Wir haben uns nirgends verpflichtet, bis ins hohe Alter hinauf uns jedweden Fragesteller persönlich zur Verfügung zu stellen. Besondere Notfälle, die von unserem Personal nicht erledigt werden können, beantworten wir ausnahmsweise noch immer. Auch die Verbindung mit unseren näheren Freunden möchten wir nicht missen, nur jene Fragesteller, die ebensogut vom Betrieb beraten werden können, möchten sich mit ihren Anliegen unbedingt dorthin wenden, und zwar ohne den Vermerk «Privat». Unser weitreichendes Wirkungsfeld bringt es ohnedies mit sich, dass wir oft abwesend sind, was eine Anstauung der Post und eine verzögerte Bedienung zur Folge haben kann. Wir sind daher um vieles entlastet, wenn sich in Zukunft alle Ratsuchenden an die gegebenen Anweisungen halten.

Nochmalige Bekanntmachung

Zwar gaben wir bereits bekannt, dass unser «Gesundheitsführer durch südliche Länder und Tropengegenden» nun jedem zur Verfügung steht, der deutsch spricht. Auch in englischer Sprache wird das Buch gelegentlich erscheinen, damit es möglichst vielen dienlich zu sein vermag. Allerdings wird es bei jenen keine Beachtung finden, die denken, es sei ihnen ja doch nicht ver-

gönnt, in solche Länder zu reisen. Diese scheinen aber zu vergessen, dass Italien, Spanien, sogar der Nahe Osten nicht mehr unerreichbar sind, weil die heutigen Verkehrsmöglichkeiten kein Hindernis mehr darstellen. Man braucht nicht nur in den Tropen zu landen, um Vorsicht walten lassen zu müssen, denn auch alle nahgelegenen südlichen Länder bringen ihre Pro-

bleme mit sich. Unter unseren Bekannten gibt es solche, die sich schon allein in Spanien und auf den kanarischen Inseln Amöben zugezogen haben, und zwar bloss eines kurzen Aufenthaltes wegen. Es ist daher dringend nötig, die Gefahrenmomente kennenzulernen, um sich dagegen vorsehen zu können. Was bei uns trotz Verschmutzung und Vergiftung immer noch angehen mag, ist in gewissen Gegenden eben einfach nicht mehr statthaft. Da wir heute mehr denn früher gewohnt sind, frische Salate zu geniessen, wird es uns schwerfallen, im Süden strikte davon abzusehen. Nur Früchte, die wir schälen können, dürfen wir geniessen und das Wasser, das wir gebrauchen, muss immer abgekocht sein. Vielerorts dürfen wir es auch nicht wagen, barfuss zu gehen, auch gibt es Gebiete, die für Empfindliche zu radioaktiv sind. Nicht überall dürfen wir arglos baden gehen. Wenn auch noch so manche Gefahren lauern, sind doch die Reisegesellschaften nicht immer darauf bedacht, die Unerfahrenen richtig aufzuklären.

Dies aber unternimmt unser «Gesundheitsführer», und wenn wir auch für dieses Jahr mit den Reiseplänen abgeschlossen haben, können wir uns doch notwen-

dige Hinweise aneignen, um für zukünftige Unternehmungen vorbeugend ausgerüstet zu sein. Wir sollten auch bedenken, dass der grosse Reiseverkehr unserer Zeit viele Fremde in unser Land strömen lässt. Nicht alle von ihnen sind einwandfrei gesund, weshalb auch durch sie die Uebertragung zuvor unbekannter Krankheiten möglich ist. Es ist also keineswegs unangebracht, sich notwendige Aufklärungen anzueignen, um unvorhergesehenen Möglichkeiten richtig begegnen zu können.

Manche haben auf ihren Reisen oder bei längerem Aufenthalt in südlichen Gebieten wichtige Erfahrungen sammeln können, die wir zum Wohle anderer gerne nutzbringend verwerten würden. Entsprechende Beiträge sind uns daher stets willkommen.

Sicher wird niemand, der sich den erwähnten Gesundheitsführer aneignet, über dessen Inhalt enttäuscht sein, gibt er doch die Möglichkeit, sich selbst zu schützen und anderen mit guten Ratschlägen beizustehen. Er ist auch infolge Bekanntgabe unserer persönlichen Reiseerfahrungen nicht nur lehrreich und interessant, sondern auch angenehm unterhaltsam. Näheres siehe Inserat.

Aus dem Leserkreis

Istanbul

Nochmals möchte uns unser Berichterstat-ter kurz etwas über die Türkei erzählen, und zwar über deren historisch bedeutsame Stadt Istanbul. Er schreibt:

Istanbul ist eine Stadt, die Europa und Asien verbindet. Sie ist somit die einzige Stadt, die gleichzeitig auf zwei Kontinenten liegt, nämlich auf Asien und Europa. Der europäische Teil ist durch zwei Brücken verbunden. Auf der einen Seite liegt das alte Istanbul oder Konstantinopel, auf der anderen Seite der Stadtteil Beyoglu. Der asiatische Teil Istanbuls befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite des Bosphorus. Seit dem Herbst 1973 sind der europäische und der asiatische Teil durch eine Brücke über den Bosphorus miteinander verbunden, also nicht bloss zwei Stadt-

teile, sondern gleichzeitig zwei Kontinente. Die Brücke ist 1600 m lang und 64 m hoch.

Istanbul hat eine sehr bewegte geschichtliche Vergangenheit. So wechselten auch die Namen dieser Stadt mit der Zeit und ihren Beherrschern. Einmal hiess sie Byzanz, dann Augusta, Antonia, Neu-Rom – das Stadtgebiet hat, wie Rom, 7 Hügel – Konstantinopel und jetzt Istanbul, dessen Bevölkerung aus Türken, Griechen, Armeniern und Juden besteht. Die jeweiligen Unterschiede in der Mentalität und der Lebensweise wie auch in den verschiedenen Sitten und Gewohnheiten lassen sich leicht erkennen, zu welcher ursprünglichen Nationalität jemand gehört.

Schätzungsweise wandern im Jahr etwa 150 000 Personen von Anatolien nach